

Andreas Schwab
Chor der Jahre

#10.17436/etk.c.047
#Autobiografische Literatur
#Chorpartitur
#Gleichzeitigkeit (Motiv)
#Installation (Kunst)
#Notenpult
#Tagebuch
#Ungleichzeitigkeit

DDC: 782.5092 Dirigenten – Chor

Andreas Schwab (*17. Juli 1971 in Bern) ist Historiker und Ausstellungsmacher mit einem Lehrauftrag für Public History der Universität Fribourg. Seine Dissertation "Monte Verità – Sanatorium der Sehnsucht" ist 2003 beim Orell Füssli Verlag in Zürich erschienen. Er kuratierte zahlreiche Ausstellungen zu den Themen Alternativbewegungen, Körpergeschichte und Literatur. Seit 2012 ist er Gemeinderat Ressort Bildung in Bremgarten bei Bern. Veröffentlichungen: "Landkooperativen Longo mäi. Pioniere einer gelebten Utopie", Zürich: Rotpunktverlag 2013. „Anderberg“, Roman. Zürich: Offizin Verlag 2017. Idee 26 Notenständer: Ulrich Suter. Gestaltung: Luca Hostettler.

Die Rauminstallation „Chor der Jahre“ wurde vom 1. bis 21. Mai 2019 im *etkbooks store* ausgestellt.

Chor der Jahre
© Andreas Schwab und edition taberna kritika, 2019 (diese Edition)
etkcontext 047
etkcontext – Digitale Objekte (ISSN 2571-9068)
edition taberna kritika, www.etkbooks.com

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet und archiviert diese Publikation; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

DOI: 10.17436/etk.c.047

Chor der Jahre

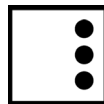
Andreas Schwab

Chor der Jahre

Die Rauminstallation «Chor der Jahre» wurde
vom 1. bis 21. Mai 2019 im etkbooks store ausgestellt.



edition taberna kritika



Bremgarten bei Bern



Konzept und Autor
Idee 26 Notenständer
Szenografie und Grafik
Performance

Andreas Schwab
Ueli Suter
Luca Hostettler
Miriam Jenni
Peter Künzler
Maja Stalder (Horn)



Kanton Bern

SWISSLOS
Culture Canton de Berne

Burggemeinde Bern



**Burggemeinde
Bern**

1996

Sonntag, 6. Oktober 1996



Alessandra in La Paz, Juli 1996

**Alessandra lässt nichts
von sich hören.**

**Meine schwärmerische Liebe
hat ein Ziel gefunden,
das genug fern ist, um wahr
zu sein.**

**Käme sie morgen zurück,
ich könnte nicht so schreiben.
Ich würde mich freuen,
unendlich!**

Mittwoch, 9. Oktober 1996

**Am ersten Kongress meines
Lebens als überflüssiges
Anhängsel eines fleissigen
Wissenschaftskörpers,
der Fragen zum 1. Weltkrieg
in nüchternem Ernst bespricht.**

Dienstag, 15. Oktober 1996

**Die Angst ist die vor der
Verschwendung: an eine ferne
Liebe, von meinem Talent,
von meinem Leben überhaupt.**

Sonntag, 27. Oktober 1996

Martina hat mir gesagt, jeder ihrer früheren Freunde habe sich als den besten für sie betrachtet.

Mittwoch, 31. Oktober 1996

**NIE, das verspreche ich mir
jetzt, werde ich einen einzigen
Grund akzeptieren, dass es so
hat kommen müssen.**

Es hat nicht, es hat nicht.

**Der Verlust ist nicht
aufzuwiegen, durch nichts
und niemanden.**

Dienstag, 5. Oktober 1996

**Mein traurigster Gang.
Alessandra war nicht so gross
wie dargestellt, sie war
anders; menschlicher, nicht
diese Engelsfigur
und dadurch wieder grösser.
Ihr Leben, es war nicht erfüllt,
vollendet, perfekt. Es hätte
weitergehen müssen.**

Samstag, 16. November 1996

**Die Welt dreht sich weiter,
ein 13-jähriges Mädchen
wurde gestern durch eine
Paketbombe getötet.**

Dienstag, 19. November 1996

- 1. Ich muss akzeptieren.**
- 2. Nicht mehr so viel
zurückdenken.**
- 3. Arbeiten wäre gut.**
- 4. Viel Kommunikation,
selten allein sein.**
- 5. Selbstmord ist
kein Ausweg.**
- 6. Kämpfe, strample:
es muss aufwärts gehen.**

Sonntag, 24. November 1996

**Warum habe ich nicht die
geringste Vision oder Ahnung
vor Alessandras Tod gehabt?**

Donnerstag, 28. November 1996

**Leicht berauscht legte ich
mich ins Bett, hörte die
zweite Seite der Kassette
von Silvio Rodriguez:
«Los que luchan toda la vida,
esos son los imprescindibles,
Bertolt Brecht»**

Mittwoch, 12. Dezember 1996

**Ich geh zu viel an Feste,
wo ich zu viel trinke
und immer gefragt werde:
«Wie geht's?».**

**Antworte ich «gut» lüge ich,
andernfalls kann ich zum
tausendsten Mal den Zustand
meines Befindens auspacken.**

1997

Donnerstag, 6. März 1997

**Die Schriftstellerei ruht leider.
Seit dem 27.10. bin ich
blockiert in der Beziehung.**

Sonntag, 9. März 1997

**Samstag Nachmittag auf
der Münsterplattform.
Halb gelesen und halb die
Leute betrachtet. Eine Lehrerin
korrigierte neben mir Blätter
mit dem Titel «Die Bauern
befreiten sich». Hübsch war sie
und hat mich beim Weggehen
lange angesehen.**

Sonntag, 6. April 1997

**Ich war im Zieglerspital bei
einer Frau, die ehemals meine
Grossmutter war.**

**Sie sitzt eingesunken in ihrem
Rollstuhl, halb dösend,
in Schmerzen, die sie in
Gesprächen immer aufs neue
dazu bringen, zu fragen:**

**«Warum bin ich hier? Warum
muss ich leben? Warum bin ich
noch nicht gestorben?»**

Samstag, 12. April 1997



Mit dem Velo unterwegs im französischen Jura.

**Auf der Hinfahrt rollte ich
problemlos 28 km/h und
fühlte mich mächtig in Form.
Man überschätzt sich leicht,
wenn es gut läuft.**

Dienstag, 29. April 1997

**Italienische Mama habe ich sie
ab und zu im Scherz genannt.
Mit ihr hätte ich nach Mailand
fahren müssen.**

Mittwoch, 23. Juli 1997

Fussballspiel

Rapid - FC Tirol 1:0.

Ich habe mich gelangweilt.

Frau Brus, jetzt Karin,

**ist als Nur-Sportlerin nicht
gerade meine Traumfrau.**

Donnerstag, 24. Juli 1997



Heeresgeschichtliches MUSEUM
Militärhistorisches Institut

A-1032 Wien, Arsenal - Objekt 1

Tel. 79 561-0, FAX 79 875 55

Zahl:

Wien,
Sachbearbeiter:

31.07.1997
ADir Kreutzer/Pump

Kl.

517

Bestätigung

Die Direktion des Heeresgeschichtlichen Museums/Militärhistorischen Instituts bestätigt,
daß Herr Andreas SCHWAB, geboren am 17.7.1971, in der Zeit vom 7. Juli 1997 bis
1. August 1997 beim Heeresgeschichtlichen Museum ein Feriapraktikum absolviert hat.

Der Direktor:

(a.o. Univ. Prof. Dr. RAUCHENSTEINER, HR)

**Militärhistoriker ist kein
Beruf für mich. Ich werde es
nie übers Herz bringen,
von «Verlusten» auf beiden
Seiten (20'000 auf der einen,
30'000 auf der anderen) zu
schreiben, als ob nicht hinter
jedem einzelnen «Verlust»
ein Leben stünde.**

Montag, 28. Juli 1997



Ein Praktikum im Staatsarchiv Wien

**Ich war mit Herrn Schubert
auf dem Schlachtfeld von
Austerlitz, wo am 2. Dezember
1805 die Truppen von
Napoleon die vereinigten
Truppen von K+K und Russland
besiegt haben. Beide Feld-
herrenhügel besichtigt.
Nach der Schlacht haben sich
Franz und Napoleon getroffen
und den Frieden ausgehandelt.
Unvorstellbar, die Toten waren
noch nicht mal verscharrt,
da treffen sich die grossen
Feldherren beim Kaffee.**

Sonntag, 17. August 1997

Von fünf Frauen auf dem Rückweg angesprochen worden: «Zwei Mädchen für 1500?!» Nein danke. Hätte ich doch von Frauen genug.

Montag, 8. September 1997

**Nichts tun, nichts hoffen,
wollen oder wünschen.
Vegetieren, schöner
als leben je war.**

Freitag, 3. Oktober 1997

**Später, in vielen Jahren
wird dieses Tagebuch gelesen
und konstatiert: ach, er hatte
ein bisschen eine schwierige
Zeit. Wie putzig, wie sinnlos,
denn später ist es ihm wieder
besser gegangen.**

1998

Mittwoch, 8. Januar 1998

**Wer viel will,
ist unzufrieden.
Ich will weniger
wollen.**

Mittwoch, 15. Januar 1998

**Zu Fuss darf ich über keine
Brücke mehr gehen, oder
wenn, dann nur ganz
auf der Innenseite.**

Dienstag, 17. Februar 1998

Die Fragen:

ob ich mir dies gewöhnt sei,

ob es für mich

nicht nur ein Abenteuer sei,

ob ich ehrlich sei.

Dienstag, 3. März 1998



Stromboli

**Ich beherzige den Ratschlag
von Martinas Grossmutter:
«Nimm die, die dich wollen».**

Donnerstag, 12. März 1998

**Es ist fast beunruhigend,
wie wenig mich
die Prüfung beunruhigt.**

Dienstag, 24. März 1998



UNIVERSITÄT BERN

DIE
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE FAKULTÄT

beurkundet hiermit, dass sie

Andreas Schwab

von Walperswil
geboren 17.7.1971

den Titel eines
LICENTIATUS PHILOSOPHIAE

mit dem Prädikat **gut** verliehen hat.

Die Lizentiatsarbeit über
**Vom "totalen Krieg" zur "deutschen Gotterkenntnis". Die Weltanschauung Erich
Ludendorffs**
wurde mit der Note 5,5 bewertet.

Hauptfach	Neuere Geschichte	Note 5
1. Nebenfach	Politikwissenschaft	Note 4,5
2. Nebenfach	Volkswirtschaftslehre	Note 5

Bern, 3. April 1998

Der Dekan

Ein plötzlicher Angstschub ist über mich gekommen, so dass ich den ganzen Nachmittag ununterbrochen konzentriert gelernt habe, bis es mir kurz nach sechs so schwindelig im Kopf wurde, dass ich beinahe glaubte zusammenzuklappen.

Freitag 17. April 1998

Auf dem Arbeitsamt sind sie nett und haben unverzüglich vor, Herrn Schwab eine Stelle zu vermitteln.

**«Würden Sie auch da und da, Herr Schwab? Würde es ihnen etwas ausmachen, wenn...?»
Sie bemühen sich, mich in die verdienende Klasse Mensch zu erheben.**

Dienstag, 12. Mai 1998



Cover des Buches von Robert Landmann, welches ich als erstes über den Monte Verità gelesen habe.

**Faszinierende Geschichten
aus dem Tessin, wo die SPD
ihren Arbeitern die Villen
wegnehmen will.**

**Mir sind die Spinner, die der
Monte Verità beherbergt hat,
in ihrer Ferne schon fast wie
vertraut geworden.**

Mittwoch, 14. Oktober 1998

**Wer über die Boheme schreibt,
soll sich freuen, dass er
erfolglos bleibt.**

Sonntag, 29. November 1998

**Die Sohlen sind das Interessanteste an den Schuhen:
Ich schaue sie oft an und kontrolliere, wie sie sich in der Zwischenzeit abgenutzt haben.**

Montag, 7. Dezember 1998

**Wir waren zusammen im Kino,
in einem Film, den ich beim
besten Willen nur als furchtbar
bezeichnen kann.**

**Ich tat meiner Meinung
unverblümt kund.**

**Juliane entgegnete nichts,
begann aber urplötzlich
leicht zu schluchzen.**

1999

Samstag, 9. Januar 1999



Handballgruppe Ostermundigen, Junioren D2, 1983
(obere Reihe, zweiter von links)

**Handball wird nach dieser
Saison passé für mich sein,
ich will aufhören.**

**Seit 1980 fast jede Saison
gespielt, unzählige Trainings
und Matches, trotzdem nie
gut geworden: jetzt reicht's.**

Samstag, 13. Februar 1999

**Du hast Bauchweh bekommen
von meiner Bössartigkeit;
ich fand es unfair, Bauchweh
zu bekommen und mir
die Schuld dafür zu geben.**

Karfreitag, 2. April 1999 St. André



**Wenn wir uns diesen Abend
um den grossen Tisch in
Thereses Küche zu Spaghetti
al pesto versammeln, alle
gleichzeitig reden und
zuhören, wenn gelacht wird,
wenn Hans wieder allen
Rotwein einschenkt und sich
am meisten, werden wir spät
abends satt aufstehen und
sagen, dass es war wie jedes
Jahr, nur hat diesmal Bernhard
dort gesessen und nicht dort
nur hat es Spaghetti al pesto
gegeben anstatt wie richtig
Spaghetti napoli.**

Donnerstag 22. April 1999

**Meine Grossmutter hätte
Lehrerin werden wollen.
Zu der Zeit war dies
für ein Bauernmädchen
nicht möglich.**

Montag, 3. Mai 1999

**Ich wage gar nicht mehr, die
Nachrichten zu schauen - was
ist wahr? was ist gelogen?
Milosevics serbisches
Fernsehen wird so wenig
die Wahrheit zeigen wie die
Nato-Kriegspropaganda.**

Sonntag, 13. Juni 1999



**Eine neue Brille gekauft,
in jetzt moderner Breitform
mit leichten Ecken.
Eine gute Wahl.**

Sonntag, 22. August 1999

**Meine Lebensqualität
liegt nicht in einem
Pentium III, 600 Mhz.**

Samstag, 16. Oktober 1999

**Abschiedsbriefe sind banal,
so wie Sorgen auch.**

**Allar Perrottets Abschiedsbrief
an seinen Vater Rudolf Laban,
den ich im Kunsthaus Zürich
eingesehen habe, wirkt
vollkommen verlogen, wenn
er schreibt, dass er niemandem
willentlich Schmerzen zufügen
wolle und den Selbstmord
doch begehen müsse.**

Montag, 18. Oktober 1999 Maggia



**La fabbrica di Szeemann,
zwei Stockwerke vollgestopft
mit Büchern, Registern, Akten,
ganze Tische überhäuft,
dass nicht der kleinste Platz
frei ist, Faxe, Briefe mit
Szeemanns unverwechselbarer
eleganter Handschrift,
er selber darin,
ein Meister in seinem Reich.
Er zeigt mir sein Material
zum Monte Verità, und dies
ist ebenso erschlagend, wie
das Ganze überwältigend ist.**

Donnerstag, 21. Oktober 1999

**Oktober ist der schlimmste
Monat. Hier regnet es
die ganze Zeit. Seit ich im
Tessin bin, habe ich noch
keinen Sonnenstrahl
gesehen ausser ganz kurz
auf der Hinreise in Airolo.**

Donnerstag, 11. November 1999

**Warum ich jetzt elektronisch
schreibe? So kann ich mir
zukünftig eine mir genehme
Vergangenheit umschreiben,
ohne dass mir jemand durch
verräterische Verbesserungen
auf die Schliche kommen kann.**

2000

Mittwoch, 5. Januar 2000

Das war ein Tiefschlag!
Im Divino kommt der Kellner
an meinen Tisch und fragt
mich, ob ich Andreas sei. Ja.
Sandra sei krank, ich solle
sie anrufen. Das tue ich
unverzüglich vom Bahnhof
aus. Erkältung, Schnupfen,
Husten soll sie haben, obschon
ich es ihr nicht anhörte.

Donnerstag, 13. Januar 2000

**Manchmal entfahen mir ein
paar Worte wie einem Greis,
zu dem niemand mehr spricht.
Die Stadt gefällt mir, daran
liegt es nicht. Der Rhein fließt
majestätisch, die Fähren setzen
lautlos über, ein Frachter stösst
zu meinem Erstaunen nicht in
die Brückenpfeiler. Die Stadt
lebt stumm.**

Freitag, 10. März 2000

**Ich konnte dem Lamento
über Familienfeste nicht
zustimmen. Von der Familie
habe ich in der schlechten
Zeit viel mehr Unterstützung
erhalten als von den Freunden.**

Donnerstag, 30. März 2000

Fast drei Stunden war ich in der Bibliothek, bin hin- und hergetigert, im Katalog, im Internet, Zeitung überflogen, durchs Freihandmagazin gestürmt, Rezensionen gelesen, bei einer hübschen Frau vor mir den Saum des Slips angeschaut, geträumt und mich geärgert, dass mir nichts einfiel.

Dienstag, 6. Juni 2000

**Sie geht heiraten nach Italien.
Ihren Antonio, den Hotel-
besitzer aus Bergamo. Schon
diesen Sommer fahren sie
zusammen nach Sizilien - ich:
das letzte Abenteuer vor der
Ehe. Antonio sei naiv, am
Telefon habe er ihr gesagt,
als sie ihm von der Fahrradtour
erzählte: Fai la brava.**

Freitag, 23. Juni 2000

**Eine halbe Stunde über
meine Form hergezogen,
über meine Exkurse; ein
druckfertiger Text, aber
nicht in vollem Umfange
«dissertationswürdig».**

Sonntag, 16. Juli 2000

**Typischer Ausspruch von
Grossmutter: Es geht mich ja
nichts an (rauchen, am Sonntag
arbeiten), aber...**

Donnerstag, 24. August 2000

**Kein Schwein interessiert sich
für mich als Person, nur meine
Arbeitskraft wird gerne in
Anspruch genommen.**

Dienstag, 3. Oktober 2000

**Bei Laura habe ich zum ersten
Mal im Leben das zärtliche
Gefühl der Umschwärmtheit
qua Macht erfahren.**

**Ich bin für sie der Organisator
der Jubiläumstagung,
der einige wichtige Leute
kennt und noch dazu einen
Sammelband herausgibt.**

Dienstag, 24. Oktober 2000

**Ich habe gelernt, dass ich
nicht so gut aussehe wie
andere. Was ich längst
hätte wissen sollen.
Ihr Ex war Fitnesstrainer.**

Montag, 4. Dezember 2000

Wahrheit auf Bewährung

Jubiläumstagung 100 Jahre Monte Verità

Do. 30.11. - So. 3.12. 2000
Ascona / Schweiz

Fondazione Monte Verità



Im Herbst 1900 erwarb eine kleine Gruppe um Henry Oedenkoven einen Hügel oberhalb Ascona und gründete eine lebensreformerische Kolonie. Das war der Ausgangspunkt für ein Jahrhundert faszinierende Geschichte Monte Verità, die zahlreiche soziale und künstlerische Bewegungen des 20. Jahrhunderts in Europa widerspiegelt. Die Jubiläumstagung wird die Anfänge des Monte Verità beleuchten und in einen breiteren geschichtlichen Kontext stellen. Dies wird es erlauben, die Bedeutung derartiger alternativer Bewegungen für die heutige Zeit zu erörtern.

Programm:

Donnerstag, 30. November: 20:00 Einführungsvortrag

Freitag, 1. Dezember: Die ‚Wiederentdeckung‘ des Monte Verità in den 70er Jahren (u.a. mit Martin Green, Albert Wirz, Ulrich Linse, Emanuel Hurwitz)

Samstag, 2. Dezember & Sonntag, 3. Dezember: ‚Andere‘ Sichtweisen auf den Monte Verità Arbeitsgruppen zu Themen wie: Sanatorien, Tourismus, Ideengeschichte, Tessin von innen und aussen, Perspektiven des Monte Verità (u.a. mit Joachim Radkau, Tilo Schabert)

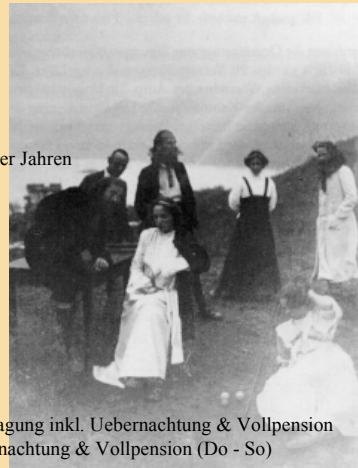
Anmeldung & Auskünfte:

Attraktive Jubiläumspreise: 210 SFR (Studierende / Doktorierende) für Tagung inkl. Uebernachtung & Vollpension
360 SFR Normalpreis für Tagung inkl. Uebernachtung & Vollpension (Do - So)

Auskünfte & Anmeldung: Tagungszentrum Monte Verità, Telefon: +41-(0)91-791 01 8, reception@csf-mv.ti-edu.ch
oder

Centro Stefano Franscini, ETH Zürich, Telefon: +41-(0)1-632 61 33, info-zuerich@csf-mv.ethz.ch

http://www.csf-mv.ethz.ch/Official/MonteVerita/100anni_main.html



**Keine Lust, gross etwas über
den Kongress zu schreiben.
Er war ein grosser Erfolg,
ein Triumph. Spaziergang nach
St. Louis, wo ich im Géant zwei
Flaschen Wein, Viennoises und
Fromage Blanc gekauft habe.**

2001

Samstag, 24. Februar 2001

**Schreibe über die
Südseeträume, ein Thema,
das mir sehr nahe geht.
Ich habe vielfach den Eindruck,
das Leben sei anderswo
besser: Eine Sehnsucht nach
allem, nur nicht nach dem,
was ich habe.**

Samstag, 28. April 2001



**Pläne zum Lungensanatorium
in Agra. Ich möchte ein Buch
schreiben, sehr traurig,
dokumentarisch.**

**Schwarzweisse Fotos aus der
Ruine stelle ich mir dazu vor.**

Dienstag, 1. Mai 2001

WG regt mich auf.

**Viel zu laut. Wenigstens am
Morgen konnte ich schreiben,
da waren die anderen noch
am Pennen.**

Dienstag, 15. Mai 2001

**Briefe und Mails an Museen.
Bis ins Jahr 2005 oder 3000
ist alles belegt.**

Donnerstag, 31. Mai 2001

**Hans-Peter ist der Auffassung,
dass man sich nicht für etwas
völlig hingeben soll, niemals
sein Hobby zum Beruf machen.**

Samstag, 9. Juni 2001

**Am Abend Eröffnungsparty
an der Belpstrasse.**

Ca. 50 Personen gekommen,

15 Flaschen Wein erhalten.

Jemand meinte, man müsse

nur drei Säcke Chips

aufstellen, um seinen

Weinkeller zu füllen.

Montag, 25. Juni 2001

**Vortrag zu Münchens
Dichterinnen und Malerinnen
um 1900. Ich war der
einzige Mann unter einer
Gruppe von typischen
Volkshochschülerinnen
im fortgeschrittenen Alter.**

Dienstag, 11. September 2001

**Über die Täterschaft
ist noch nichts bekannt.**

Montag, 17. September 2001

Natel gekauft.

**Es haben wirklich
schon einige angerufen.**

Donnerstag, 25. Oktober 2001

**Sehr schön und trotzdem
irgendwie enttäuschend.
Für mich ist es nicht das
gleiche, ob ich verliebt bin
oder ob ich nur begehre.**

Sonntag, 16. Dezember 2001

**Wohnungseinweihung:
Überall 70er-Jahre,
die stark in Mode sind,
orange Lampen,
Designerstühle, die Zimmer
fast leer, das wenige,
das drinsteht, ist mit
Geschmack ausgewählt.
Einmal fällt ein Arven-
holzschrank unangenehm
ins Auge.**

2002

Freitag, 18. Januar 2002

**Bevor gestern Claudia am
Nachmittag gekommen ist,
habe ich zwei Stunden
geschlafen. Hatte Angst,
dass ich dafür am Abend
nicht mehr schlafen kann:
war aber nicht der Fall.
Wieder neun Stunden.**

Freitag, 1. Februar 2002

**Ich habe mir vorgestellt,
dass ich gerne einmal einen
Ausflug ins Weltall machen
würde; gefahrlos müsste er
allerdings sein. So drängend
ist der Wunsch jedoch nicht.**

Donnerstag, 28. Februar 2002

**Wieder mal Monika getroffen.
Gehe lieber ins Kino, dann
müssen wir nicht soviel reden.**

Freitag, 22. März 2002

**Aufgebaut finde ich
die Ausstellung gut.
Auch über das Buffet mit
Frühlingsrollen, Teigkrapfen
und Salatblättern, gefüllt mit
Gelberbspaste, dazu gutem
Rot- und Weisswein, lässt sich
nichts Negatives sagen.**

Donnerstag, 2. Mai 2002

**In zwanzig Minuten bin ich
durchgeschleust, und dann
hab ich einen Tag, bis ich
dies verdaut habe. Nach
dreieinhalb Jahren Arbeit!**

Sonntag, 23. Juni 2002

**Komme nach Hause, habe
Lust, etwas zu schreiben.
Nehme den Füller in die Hand
und schreibe die Wörter auf,
die aus dem Radio kommen.
Sehnsüchtige Popsongwörter.**

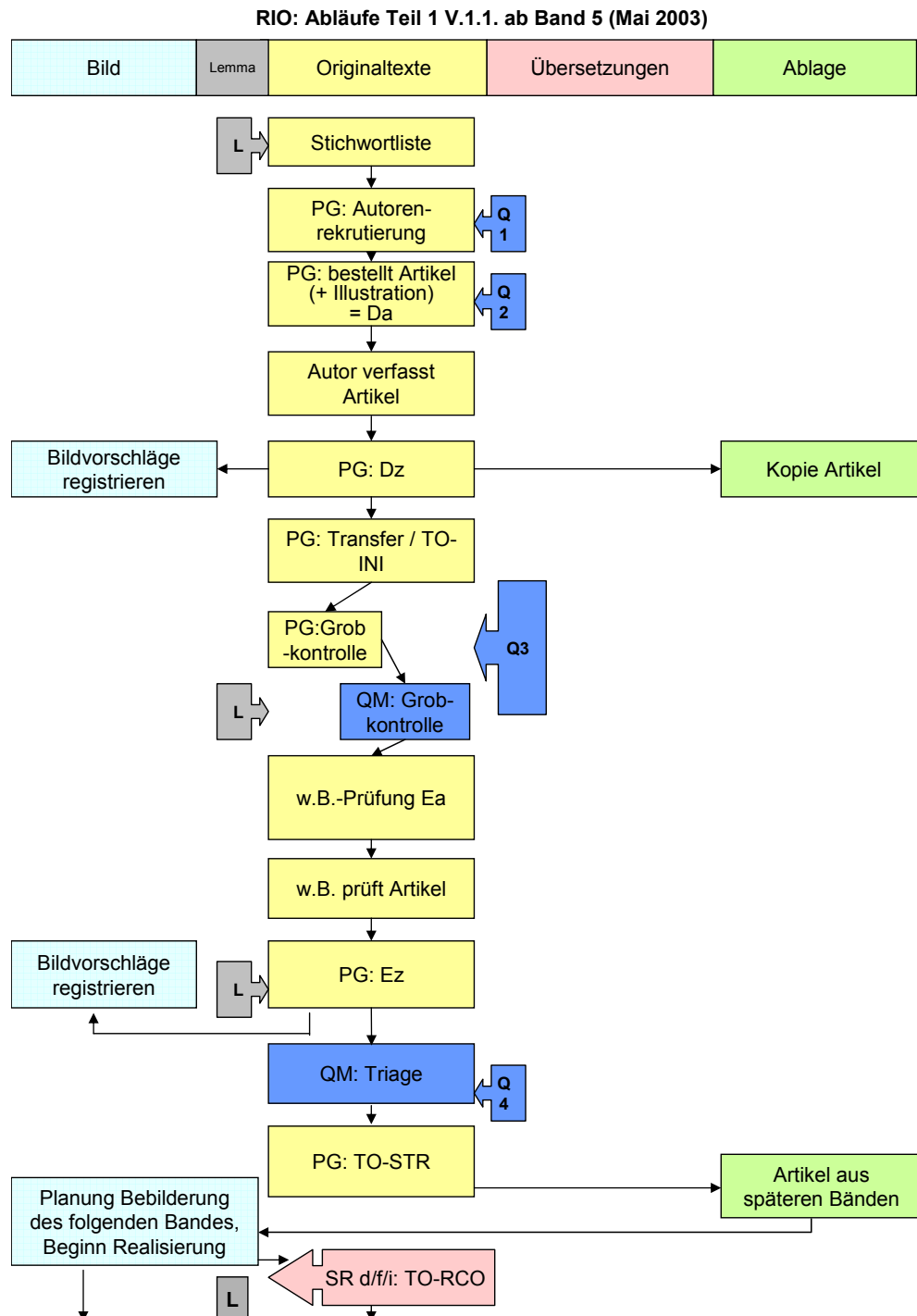
Montag, 1. Juli 2002

Wir wachten auf, und immer noch passierte nichts.

Kochten Kaffee, tranken ihn im Bett. Schauten nebeneinander liegend ein Buch mit zeitgenössischen deutschen Fotografien an.

Auf einmal legte sich Angela ganz nahe zu mir und sagte: «Entweder gehen wir jetzt oder wir bleiben.»

Dienstag, 6. August 2002



Der Weg eines Artikels im Historischen Lexikon der Schweiz,
wo ich 2002 bis 2009 als Redaktor arbeitete.

**Eine Arbeitsstelle
raubt viel freie Zeit.**

Sonntag, 1. September 2002

**Es ist ja nicht der Sinn
der Sache, wenn ich mich
von ihren Geldsorgen
mehr belasten lasse
als sie sich selbst.**

Mittwoch, 9. Oktober 2002

**Ich denke, dass für meine
31 Jahre die Elternbindung
noch relativ stark ist.**

Montag, 2. Dezember 2002

**Darf dies nicht wieder machen,
in Gesellschaft ein Rivella blau
trinken und allein zuhause
eine halbe Flasche Rotwein
leeren.**

2003

Sonntag, 19. Januar 2003

**Warum ist sie so schnell
gegangen?
Rede ich mir etwas ein?**

Mittwoch, 22. Januar 2003

**Manchmal denke ich: Kultur
übertönt die innere Leere,
Sport macht sie vergessen.**

Montag, 3. März 2003



Schüler in der 6. Klasse der Sekundarschule Eisengasse Bolligen, 1983
(kniend, vierter von links),

**Die Schule hat einen
gewissen Teil meines Selbsts
immer unberührt gelassen.**

Sonntag, 23. März 2003

**Gestern habe ich mit
vierzigtausend anderen
Demonstranten auf dem
Bundesplatz protestiert.
Bei den lauten Parolen
«Kein US-Imperialismus»,
«Kein Krieg am Golf»,
die von der Menge mit
Jubel begrüßt wurden,
wurde ich plötzlich unsicher,
fing an, in die Gegenrichtung
zu denken.**

Sonntag, 27. April 2003

**Merkwürdige Menschen:
manche gehen auf einen
Zweitagemarsch und singen
Militärlieder, andere spielen
American Football, andere
vom «Schwarzen Block»
versammeln sich und wollen
den Staat abschaffen, andere
gehen ins Kino wie ich.**

Samstag, 5. Juli 2003



**Mit den recht funktionslosen,
aber witzigen Pfeilen auf
dem Bild sieht das Plakat sehr
modern aus, echt 2003.**

Samstag, 19. Juli 2003

**Der Geburtstagmorgen
im HLS war eher hart.
Ich habe begonnen,
den Artikel «Folter»
zu redigieren.**

Mittwoch, 30. Juli 2003

Frisch schreibt, wie erstaunlich es sei, dass Frauen Arrivierten manchmal ohne alle Reserven entgentreten. Bei mir ist es genau umgekehrt: mehr Reserven als mir gegenüber hat eine Frau wohl zu keinem anderen Mann auf diesem Planeten.

Freitag, 24. Oktober 2003

**Vielleicht ist es besser,
nicht Salsa lernen zu wollen.**

Mittwoch, 26. November 2003

**Viel Mühe habe ich
mit der Ausformulierung
des Mad-Scientist-Konzepts,
die Philipp grosszügigerweise
mir überlassen hat. Alles
schien so klar und logisch.
Sitzt man dann einmal davor,
fragt man sich, wie man dies
je hatte meinen können.**

Samstag, 6. Dezember 2003

**Es mag verfrüht klingen, aber
habe ernsthaft das Gefühl,
dass Lara meine Frau fürs
Leben sein könnte.**

2004

Montag, 2. Februar 2004

**In der Badewanne ist mir in
den Sinn gekommen, dass
sich Lara, wenn sie nach Lyon
geht, in einen anderen Mann
verlieben kann.**

Montag, 19. April 2004

**Traum über vier Bücher,
die mein Bruder Stephan
geschrieben hat, von denen
aber kaum jemand wusste,
sogar die Mutter nur wenig.
Er selbst nahm sie überhaupt
nicht wichtig und scheint sie
so nebenher geschrieben
zu haben. Eines hatte als
Autornamen irgendetwas mit
Aare, was ich als sehr klug
empfand, da es für mich ein
logisches Anagramm für
Stephan war.**

Dienstag, 4. Mai 2004

**Kein Kunstwerk kann mir
einen so tiefen Eindruck
geben wie viereinhalb
Jahre Realgymnasium
Bern Kirchenfeld.**

Dienstag, 18. Mai 2004

**Brunella erzählte mir,
dass Ruedi einmal Botta
angerufen hat und ihn fragte,
ob er an einem Wettbewerb
teilnehmen wolle.**

**Botta liess sich Terrain, Auftrag
und Lage erklären, fragte
dann: «wird das Haus von der
Autobahn sichtbar sein?»**

**Als Ruedi erklärte, dass man
das Gebäude von der Autobahn
aus nicht sehe, lehnte Botta
die Wettbewerbseinladung ab.**

Sonntag, 23. Mai 2004

**Wie schön ist es, dass ich die
schönen Frauen, von denen
nicht wenige da waren, nicht
mehr kennenlernen muss.**

Dienstag, 1. Juni 2004

**Nach meinem Eindruck
schreibe ich immer weniger
in mein Tagebuch.**

Dienstag, 6. Juli 2004

**Absolut pessimistisch, was die
Realisierung der Ausstellung
angeht. Wir bräuchten
180'000 Franken; bisher
haben wir 0 Franken.**

Sonntag, 19. September 2004

**In der Frankfurter Rundschau
hat Guru Ulrich Holbein
eine Besprechung meines
Sanatoriums der Sehnsucht
unter dem Titel
«Sehnsuchtsschwund»
veröffentlicht.**

**Vernichtend schlecht,
mich diffamierend als Ochse
vor dem Harfenspiel.**

**Ich sollte lachen, anstatt mich
drüber zu ärgern, was ich
aber tue.**

Samstag, 25. September 2004

**Holbein hat
zurückgeschrieben, netter
als gedacht. Einer, der mich
so beleidigt hat, wie kaum
ein anderer zuvor.
Fast ein bisschen tröstend
schrieb er: Gegenwind
ist besser als Windstille.**

Sonntag, 24. Oktober 2004

**Dieses übersportliche
Getue bei Ionesco-mässigen
Gesprächen «wie prächtig das
Wetter ist» ging mir mit der
Zeit auf die Nerven. «Ich kann
essen, was ich will, ich nehme
einfach nicht zu.» Einer, der
an viele Läufe und auch an
den Jungfrau Marathon geht:
«Nein, momentan trainiere ich
nicht viel.»**

Mittwoch, 10. November 2004

**Manchmal habe ich einen
zu grossen Ehrgeiz in mir.
Nicht gut. Nicht die
anstehenden Aufgaben
bewegen mich, sondern
die möglichen, weiter
in der Zukunft liegenden.**

2005

Dienstag, 25. Januar 2005

**Schneefall, wir gehen
schweigend nebeneinander
her, ich spreche und sie hört
zu oder macht einen Einwand,
ganz allein im Wald, der
Schnee dick am Boden
festgedrückt. Intensiv und in
seiner Traurigkeit im fahlen
Licht schön.**


Freitag, 18. Februar 2005

**Merkwürdigerweise
möchte ich Bücher besitzen,
bei CDs ist es mir egal.**

Montag, 28. Februar 2005

**Fitness in Berlin hat Erfolg,
Schnalke heute wörtlich: «Die
Resonanz auf Ihre Ausstellung
ist sensationell. Die Presse
berichtet und berichtet ...
Glückwunsch!»**

Mittwoch, 9. März 2005



Hirnsturm
Ein Kabinett verwegener Forscher

{hirn}
||
u
st—r
m

1

20.5.2005–25.6.2005

PROGR_Zentrum für
Kulturproduktion, Bern
Waisenhausplatz 30, 1. Stock

21.5.–24.5.: 10–21 Uhr
25.5.–25.6.: 14–17 Uhr
(Di–Sa)

Eine Ausstellung von Palma3

2

3

**Mit Hirnsturm läuft's; wir
bekommen wahrscheinlich
ein plastiniertes Hirn.**

Freitag, 8. April 2005

**Natürlich beschäftige ich
siebzig Mitarbeiter, die
in meinem Namen Pläne
ausarbeiten, Aktionspläne
auf sieben Jahre hinaus.
(Walter Matthias Diggelmann,
Das Verhör des Harry Wind)**

Dienstag, 21. Juni 2005

**Zwischen Tür und Angel
sagte mir Kauer, dass ich
vielleicht beim SAWI keine
Chance hätte, sie suchten nur
Leute mit Führungsfunktionen.**

Dienstag, 13. September 2005

**Wenig gearbeitet, im Internet
nach Psychose geschaut.**

**Es ist ernüchternd: nur bei
25% der Personen, die einen
psychotischen Anfall haben,
kommt es nicht zu Rückfällen.**

Dienstag, 20. September 2005

Gestern hatte ich einen von Lara organisierten Termin bei Frau Bolliger. Zwei Sätze sind mir in Erinnerung geblieben, ein positiver (es verspricht eine spannende Beziehung zu werden) und ein negativer (ohne die Medikamente wäre Lara dauerhaft in der Klinik).

Mittwoch, 28. September 2005

**Mitten in der Nacht schreibe
ich Tagebuch an der Aare in
Olten. Um 0.50 fuhr der letzte
Zug nach Bern. Ich war um die
richtige Zeit dort, doch es gab
eine Gleisänderung, die ich
nicht mitbekommen habe.
Der nächste geht erst um 5.36.**

Dienstag, 4. Oktober 2005

Wie gerne würde ich im Tagebuch wieder mal ein anderes Thema behandeln, etwa über ein gelesenes Buch schreiben, eine politische Überlegung, eine Landschaft - nicht immer das bedrängende Nagen an mir selbst.

Montag, 14. November 2005

**Victor Klemperer notiert sich
ins Tagebuch: «Bisweilen
schüttelt es mich ein bisschen,
dass ich so sinnlos Zeit u.
Leben vergeude; aber wie
viele Millionen Menschen sind
glücklich beim Verspielen
ihres ganzen Lebens (Tarock,
Skat usw. usw.), u. im Grunde
ist es das Vernünftigste, was
man tun kann, alles andere hat
noch weniger Zweck.»**

2006

Montag, 9. Januar 2006

Vier Tage Paris.

Eine wirkliche Stadt!

Wir waren international essen:

**Japanisch, indisch, israelisch
und touristisch.**

Donnerstag, 12. Januar 2006

**Abends rief mich Lara an.
Schnell kamen wir zur
Sache, nämlich dass unsere
Beziehung nicht mehr
funktioniere.
Ich fing zu weinen an.**

Donnerstag, 19. Januar 2006

**Soll ich einfach auf
Hikikomori machen?
Nichts tun als essen,
fernsehen und
Selbstbefriedigung?**

Montag, 6. Februar 2006

**Für Sara interessiere ich mich
ja nur, weil sich keine andere
anbietet.**

Montag, 13. März 2006

**Im Louvre eine einzige
Menschenmenge, widerlich.
Schaue mir die Ingres-
Retrospektive an, sofern die
Bilder hinter den Rücken
überhaupt zum Vorschein
kommen.**

Sonntag, 21. Mai 2006

Am Freitag machte ich den lang geplanten Ausflug nach Altdorf, wo mich Irene bei der Busstation abholte. Wir gingen in ihre Wohnung in einem alten Haus, wo sie seit der Trennung von ihrem Mann lebt. Beim Kochen die ersten Gespräche, sie manchmal recht direkt «was, wie alt bist du, 34, und glaubst noch an die grosse Liebe?!» Ich relativierte und redete ihr den Eindruck meiner Naivität aus.

Dienstag 13. Juni 2006

**Zu zweit ist sie eine
angenehme und sensible
Gesprächspartnerin,
in Gesellschaft sagt sie
nicht besonders viel.
Ihr Dissertationsthema,
Neurobiologie,
Stammzellenforschung,
anhand von an Rückenmark
verletzten Ratten ist mir
sehr fremd. Ca. 200 Ratten
hat sie dafür schon töten
müssen. Da malträtiere ich
doch viel lieber Papier.**

Montag, 4. September 2006

**Sie in der Sorge, mich auch als
Freund und Gesprächspartner
zu verlieren, oft schweigend
am Telefon, ohne grosse
Erklärungen. Rollenprosa halt.**

Dienstag, 5. September 2006

**Ich möchte nicht mit einer
Frau zusammen sein, bei der
ich ständig in der Sorge leben
muss, ich würde sie bei ihrer
wichtigen Arbeit stören.**

Mittwoch, 8. November 2006

**Für mich überraschend
thematisiert sie unsere
Familienstimmung, die sie,
ohne jemand ausser mir zu
kennen, richtig mit «uns geht
es gut, wir sind vom Glück
begünstigt» charakterisiert.
Wie würde wohl ein
Schriftsteller, so fragte sie,
diese zur Schau getragene,
aber gleichzeitig demütige
Zufriedenheit bewerten?
Wieviel nicht eingestandene
Unzufriedenheit wird
überdeckt? Ich wollte ja mal
Schriftsteller werden.**

Montag, 11. Dezember 2006

**Sie ist mindestens so gross
wie ich, wenn nicht grösser.
Nebeneinander gingen wir ins
Nordsüd etwas trinken; bald
waren wir eifrig ins Gespräch
über Beruf, Wohnort, Familie
und vieles andere vertieft,
keinen Moment wurde es
langweilig. Sie ist lebendig,
interessiert, witzig, manchmal
schien sie leicht nervös zu sein,
etwa als sie zwei Biergläser
aufeinander stellte.**

2007

Mittwoch, 31. Januar 2007

**Gestern hat mich meine Mutter
angerufen, und gemeint
dass ihr Maja sehr sympathisch
vorgekommen sei. Ausserdem
könne sie mit der Ausbildung
musikalische Früherziehung
gut Teilzeit arbeiten.**

Montag, 26. März 2007

**Unangenehme Überraschung
heute Morgen im HLS.
Ende letzter Woche ist meiner
Bürokollegin gekündigt
worden. Furchtbares Klima.**

Mittwoch, 28. März 2007

**Das Institut für
Sozialforschung ist ein
eindrucksvoller Betrieb,
Jan Philipp Reemtsma
investiert sein Geld sinnvoll.
Genau dies würde ich tun,
wenn ich pro Jahr einige
Millionen ausgeben könnte.**

Sonntag, 22. April 2007

Jetzt, nach der Velotour in der Sonne, transponiert Maja auf dem Balkon Lieder. Ich sollte Konzepte schreiben für 68, kann mich aber nur schlecht bis gar nicht aufraffen. Das unterscheidet eben den mittelmässigen Schüler von der Spitzenschülerin.

Montag, 30. April 2007

**Langes Gespräch mit Til Schulz,
der 1968 für eineinhalb
Jahre mit Joschka Fischer
zusammenwohnte. Er zeigte
uns den Tisch, um welchem
Fischer und seine erste Ehefrau
zum Aggressionsabbau
gerannt sind und «Amerikaner
und Vietcong» gespielt haben.**

Dienstag, 29. Mai 2007

**Im Schwulen Museum
recherchiert. Eindrückliches
Gespräch mit Thomas: Seit
13 Jahren ist er arbeitslos,
hangelt sich von Projekt zu
ABM-Stelle und lebt jetzt vom
Hartz IV-Geld, also 345 Euro
im Monat. Dazu wird ihm die
Miete bezahlt, und mit der
Tätigkeit im Museum kommen
weitere 100 Euro dazu.**

Freitag, 6. Juli 2007

**Lebensläufe: Barbara Köster,
1. Weiberrat Frankfurt,
Revolutionärer Kampf, heute
noch attraktiv, angriffig,
rhetorisch beschlagen.**

**Aussage: Im Weiberrat haben
die Frauen gelernt, aggressiv
zu sein. Wenn eine redete, ein
Mann wollte sie unterbrechen
und sagte, sie sei bereits eine
halbe Stunde am Sprechen,
antwortete sie: Und ihr, ihr
seid bereits Jahrtausende am
Sprechen!**

Freitag, 24. August 2007

**Wir diskutieren stundenlang
im Kreis, wir schreiben
Protokolle, die weder
verabschiedet noch überhaupt
zur Kenntnis genommen
werden, keine Entscheidung
wird je definitiv gefällt,
alles im Fluss: ein echtes Erbe
der 68er?**

Freitag, 23. November 2007

**Rupert von Plottnitz treffen
wir in seiner ehemaligen
leeren Kanzlei.**

**Sitzen auf dem Fussboden,
er raucht seine dunklen
Zigaretten und erzählt von
damals als er Demonstranten
vor Gericht verteidigte
und zum Sozialistischen
Anwaltskollektiv gehörte.
Acht Monate Pflichtanwalt
von Jan-Carl Raspe im
Stammheim-Prozess, bevor
er von den Verhandlungen
ausgeschlossen wurde.**

Freitag, 14. Dezember 2007

**War nervös wegen Sitzung,
Angst wir würden angegriffen.
Keine Spur. Steen findet
unsere Exponate wunderbar,
im Museum haben sie es
geschafft, die Filemaker-
Datenbank zu konvertieren.**

Montag, 31. Dezember 2007

**Das neue Jahr wird
knüppeldick anfangen:
Die Texte müssen bis
am 5.1. redigiert werden
(diesen Termin können
wir kaum einhalten, Negt
hat seinen Text immer
noch nicht geschickt).**

2008

Dienstag, 12. Februar 2008

**Ich weiss nicht, ob ich
unter diesen Umständen
im Landesmuseum
bleiben will.**

Freitag, 29. Februar 2008

**Die Entlassung trifft mich
härter als angenommen. Eine
komplexe Gefühlsmischung:
Erleichterung, Wut, Scham,
Angst, das Gefühl, ungerecht
behandelt worden zu sein.**

Mittwoch, 2. April 2008

**W.B. hat mich am Telefon
beschimpft, er will sein
Interview nicht in der
Ausstellung haben.**

**Wir wollten ihn nur als
Kinderschänder darstellen.
Ich habe nicht insistiert aus
Angst, dass er uns die Rechte
für die Bilder entzieht.**

Mittwoch, 30. April 2008

Tag der Vernissage!
Grosser Tag! Ich durfte
mehrere Fernsehinterviews
geben, eins für die ARD.
Steen meinte, dass das
Historische Museum Frankfurt
noch niemals annähernd
so viel Presseaufsehen
erregt habe.

Sonntag, 18. Mai 2008

**Abends schauten wir
zusammen Spiegel TV:
Aus einem Swingerclub, ein
Hurenfotograf aus Hannover.
Wie oft bleibt man beim
Fernsehen auf dem untersten
Niveau hängen!**

Dienstag, 12. August 2008

**Besonders schlecht fühle
ich mich, wenn ich mich
aktiv um Stellen bemühe
und jemanden anrufe.**

Freitag, 29. August 2008

**In zwei Wochen fahren
Baumann und ich nach Limans
zu Longo mai.
Für solche Projekte lebe ich,
sie sind gewissermassen
etwas, das grösser ist als
blosse Karriereerwägungen.**

Sonntag, 21. September 2008

Bei PeterLicht lese ich:

**«If you are bored, then you
are criticizing the system.**

**Draussen vor dem Fenster
zogen Grossstadtgiraffen
vorbei (Grossstadtgiraffen mit
Bestuhlung an den Beinen).»**

**Was auch immer das bedeutet,
ich kritisiere das System.**

Dienstag, 30. September 2008

**Finanzkrise dramatisch.
Ich habe sehr viel Geld
verloren, u.a. weil ich auf
Anraten von Daniel in
eine amerikanische Bank
investiert habe, die enorm
tief gesunken ist - nur jetzt
leider noch viel tiefer,
d.h. praktisch auf null.
Fast drei Monatslöhne
vernichtet.**

Dienstag, 4. November 2008

**Presseführung durch
Ausstellung «Am Anfang ist
das Wort». Kauer treffe ich
beim Hören der Interviews,
sehe zunächst nur seinen
Rücken. Er dreht sich um,
erste Reaktion:
«Die Interviews sind zu lang.»
Kein Wort der Gratulation,
des Dankes, auch später nicht.**

Freitag, 12. Dezember 2008

**Idee Ausstellung Zug:
Alle Firmen mit mehreren
tausend Angestellten,
die ihren Sitz in Zug haben,
werden vom Museumsdirektor
angeschrieben. Falls sie Geld
spenden, wird ein Modell
ihres Zuger Geschäftssitzes
erstellt, wenn nicht, der
Absagebrief ausgestellt.
Im hinteren Teil der
Ausstellung werden die Villen
aus dem 19. Jahrhundert in
Modellen gezeigt.**

2009

Sonntag, 11. Januar 2009

humor hurra huckepack himalaja horn
halbmond hindemith hosenlupf
hochiminh handball höhepunkt
humboldt-universität hotel halbtax
hippies hitparade hixi huitre hellwach
hveravellir hamburg hallo haydn
heiratsantrag h-dur historiker
hauptsatz herz honigsüss hornistin
höhenwanderung herzblatt hütte
H wie...
harmlose hamp hönch hütze himmel
haferstadt hahn henne haueraja
heinzelmännchen höhenflug handlich
halbton haferschleimsuppe humble
heimatgefühl herzlich hydrant heiter
hemmungslos heidelbeeren hanf
hansjakobli hauruck himbeereis
herzass heimelig hudelwetter hoffnung
haifisch hufeisen herkules hämpfeli
hardware hulahopp hintibitzibussi

**Ich habe selber Freude
an den vielen H-Wörtern,
die wir herausgefunden
haben.**

Dienstag, 20. Januar 2009

**Endlich mal ein guter Tag:
Barack Obama spricht den
Amtseid mit der Hand auf der
Bibel von Abraham Lincoln,
der die Sklaverei in der USA
abschaffte. Vom scheidenden
Präsidenten George W. Bush,
dem schlechtesten, den die
USA je gehabt hat, hoffe ich
nie mehr etwas zu hören.**

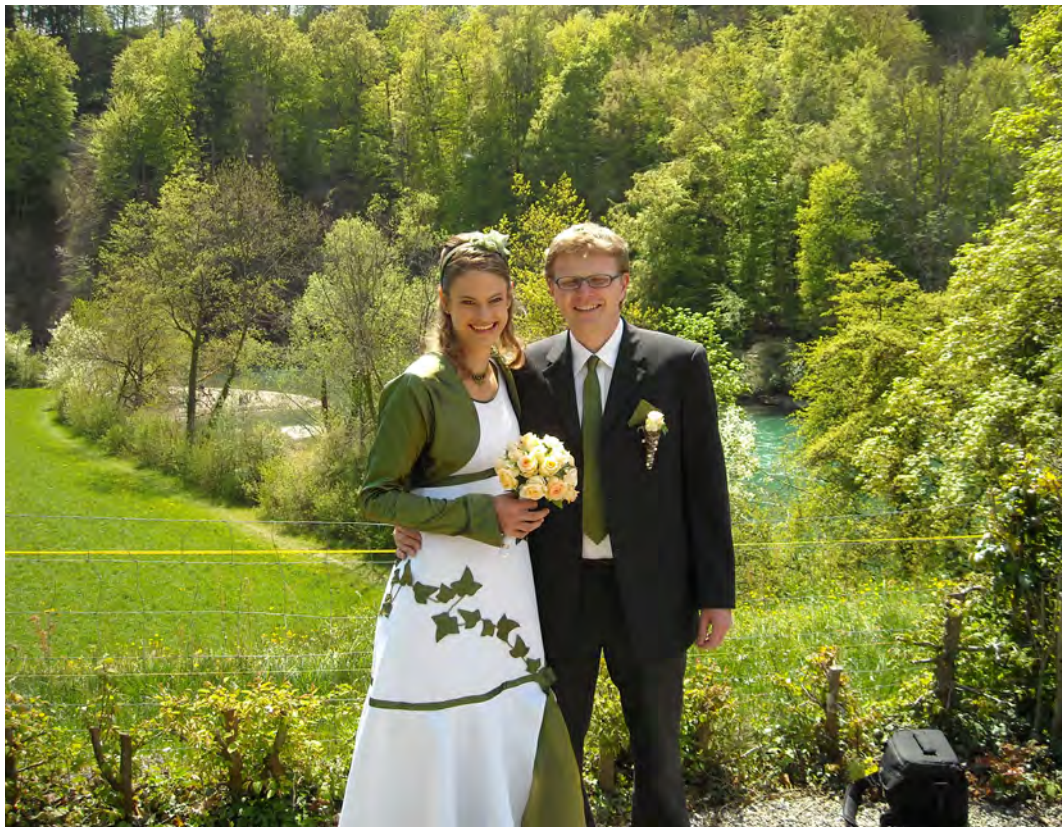
Freitag, 20. März 2009

Was produziere ich?

Ein Lüftchen.

Wenigstens ein eigenes.

Montag, 27. April 2009



**Ich glaube, ich lasse es besser
bei diesem rundum positiven
Kurzeintrag bewenden
und verzichte auf weitere
Ausführungen.**

Montag, 11. Mai 2009

Der Nachbar von oben stellt sich vor. Schimpft über den vormaligen Besitzer und fragt, ob wir die beiden Birken fällen würden. Es wäre der «schönste Tag seines Lebens».

Vielleicht beteiligt er sich für diesen schönsten Tag sogar an den Kosten.

Freitag, 29. Mai 2009

**Genau dies könnte ein Grund
für die Intensität sein, für
das Ausschöpfenwollen eines
Potentials: Genauso wie
die Angst vor Erwerbslosigkeit
gibt es die Angst vor der Leere,
vor der Erstarrung.**

Dienstag, 9. Juni 2009

**Die Casa Anatta ist bereits
beinahe leer, ohne Bilder an
den Wänden und Dokumente
in den Vitrinen wirkt sie nackt.
Welche Kämpfe müssen wohl
noch ausgefochten werden
bis die Objekte wieder an
ihrem Platz hängen?**

Freitag, 19. Juni 2009

**Im Zug nach Hause,
als ich durch die Leventina
gegen den Gotthard fahre,
ist mir aufgegangen, dass
der Monte Verità wohl mein
Schicksal ist, mein Schicksal
für die nächste Zeit.**

Montag, 31. August 2009



**Rosenfeld, Hieber, Schwab,
haben wir letzte Woche
einen Grundstein für eine
Firma gelegt? Die Idee,
Stadtführungen auf dem
Smartphone anzubieten
ist nicht neu, sie hat aber
ein unglaubliches Potenzial.**

Dienstag, 22. September 2009

**Geldsorgen, es türmen sich
Rechnungen wie nie zuvor.
Viel zu kalkulieren, Hoffnung,
dass keine negative
Überraschung eintritt,
Unfall, Krankheit,
Hausschaden.**

Montag, 9. November 2009

**Ich habe mir nochmals
gesagt, dass ich unbedingt
zu Longo maï etwas schreiben
müsste; bereits mit kleinen
Skizzen anfangen.
Es sollte essayhaft sein, keine
chronologische Geschichte,
sondern eine Erkundung.**

2010

Donnerstag, 14. Januar 2010

**Gespräch im Radio
mit Klara Obermüller:
Sie stellt die Frage:
Wer bin ich, wenn ich
nicht mehr leiste?**

Donnerstag, 25. Februar 2010

**Der Laborbericht zu meiner
Spermienqualität ist schlecht.
27% meiner Spermien
bewegen sich fort (normal
wären über 50%) und 4% von
ihnen sind langlebig (normal
wären 33%).**

Dienstag, 16. März 2010

**Der Urologe sprach von
Aggressivitätsexperimenten
mit Ratten auf engem Raum,
bei welchem sich die Ratten
totbeissen würden. Genauso
sei es mit den Menschen:
Sozialdarwinismus pur.
Ich bin froh, dass der Urologe,
ein grosser starker Mann mit
kräftigen Händen, Männer mit
Potenzproblemen behandelt
und keine Traktate schreibt.**

Freitag, 4. Juni 2010

**Absage von der literarischen
Kommission der Stadt Bern
zu Longo mai-Buchprojekt.
Ganzes Longo mai-Ding,
Buch wie Film, ist gestorben,
ich weiss nicht, ob ich die
Kraft dafür noch aufbringe.**

Mittwoch, 16. Juni 2010

**Mit Ueli Suter abgemacht,
der mir von seiner Bekannt-
schaft mit Roman Signer
erzählt. Signer habe einen
Plan, wie man das Bohrloch
im Golf von Mexiko stopfen
könne, nämlich mit einer
Eisen-Betonkonstruktion,
die mit einer Explosion
draufgepresst werde.
Suters Frau hat die Lösung
auf Englisch übersetzt,
dann habe er sie an BP
geschickt, insgesamt zwei
Tage Arbeit. Das sei es ihm
wert gewesen.**

Dienstag, 31. August 2010



Donnerstag, 16. September 2010

Monte Verità - Inventario Mostra Harald Szeemann

Bezeichnung **Stuhl Karl Gräser Vegetarierstuhl**



Abbildung



DSCN7698.JPG

Legende

Beschreibung

Mass Sockel cf. unten

Position Sockel (angolo Nord-est):
300 da parete Est
60 da parete Sud

Legenden-
text

Sedia della Valle Maggia (Sedia dei Vegetariani), Stuhl, aus dem Maggiatal, sog. Vegetarierstuhl (vgl. Foto Karl Gräser 1875 -1919)

Form ☐ gerahmt ☐ Reproduktion ☐ Kopie

Largezza Altezza Profondità

Wandposition Boden -> unten Wand -> links

Raum

Standort

Standort ☒ Parete ☐ Nord ☐ 1 ☐ 7 ☐ 13
☐ Vetrina ☐ Est ☐ 2 ☒ 8 ☐ 14
☐ Altro ☒ Sud ☐ 3 ☐ 9 ☐ 15
☐ Ovest ☐ 4 ☐ 10 ☐ 16
☐ 5 ☐ 11 ☐ 17
☐ 6 ☐ 12 ☐ 18

Reproduktion ☐ Reproduktion

Objekt

Zustand

Aufbewahrungsort

☐ Archivio di Stato
☐ Magazzino

Herkunft

**Inventarisierung des
Szeemann-Archivs, an den
Briefen A-D. Enorme Arbeit,
allein eine Liste zu erstellen.
Die Arbeit von Szeemann,
der dies alles gemacht hat, ist
unglaublich bewundernswert.
Präzis: In einem Brief nennt
er 1060 Objekte in der Casa
Anatta. Corti und ich haben
1057 in unserer Datenbank!**

Dienstag, 26. Oktober 2010

**Der rasende Stillstand
von StattLand, Halbzeit,
Monte Verità, Buchverlag,
Top-Guide etc. hindert
mich daran, selbst
zu schreiben.**

Dienstag, 2. November 2010

Morgens mit Pfarrer R.S. ein Interview gemacht. Er ist 51, zwei Söhne 14 und 12 Jahre alt, immer Jobsharing gemacht mit seiner Frau, die auch Pfarrerin ist. Findet es schön, nicht mehr so viel zu müssen, es auch einmal geniessen zu können. Wenn er keine goldenen Löffel klaut, kann er bis zur Pensionierung bleiben. Diese Sicherheit und die daraus resultierende Gelassenheit fehlen mir manchmal.

Mittwoch, 1. Dezember 2010

**So viele wunderbare
Mädchennamen,
Arlette, Selma, Charlotte,
und es wird ein Junge!**

Freitag, 31. Dezember 2010

**Es ist schon fast dunkel
geworden. Schnee liegt auf
den Dächern. Im Hintergrund
die Berge, hinter denen der
Himmel immer dunkler wird.
Bald schon Nacht, bald schon
2011. Der Lachsapéro fängt
an, ich gehe mal zu den
andern.**

2011

Montag, 14. März 2011

**Ein junges Paar beim
intensiv Küssen gesehen.
So behutsam, so zärtlich
und selbstversunken geht
es nur in diesem Alter.
Er streichelt ihre Haare und
sie schliesst die Augen.
Wären Maja und ich auf dem
gleichen Bänkli gesessen,
hätten wir wohl die Zimmer-
einrichtung des Kindes
besprochen.**

Dienstag, 15. März 2011

**Erdbeben mit nachfolgender
Reaktorkatastrophe in Japan
beschäftigt mich. Lese immer
wieder die unklaren und teils
widersprüchlichen News-
meldungen. Hochgefährliche
Atomtechnologie.**

**Macht Angst. Wenn Mühleberg
in die Luft gegangen wäre
(ganz ausschliessen kann dies
niemand), dann wären wir
jetzt gerade dran, unser Haus
zu evakuieren.**

Freitag, 18. März 2011

**Günter Amendt ist von
einem unter Drogeneinfluss
stehenden Autofahrer
zu Tode gefahren worden.
Das Gespräch mit ihm
im Hamburger Institut für
Sozialforschung habe ich
in bester Erinnerung.**

Montag, 28. März 2011

«Erwachsenen»-Gespräche:

Job, Kinder, Hauskauf.

**In einer Alterskohorte sind
die Gesprächsthemen
immer ähnlich.**

**Während es früher Partys,
Beziehungen, Prüfungen
und Zusammenziehen waren,
werden es vielleicht bald
Scheidungen, Haus-Räumen
der Eltern, Gebrechen etc. sein.**

Donnerstag, 31. März 2011

Soll ich eine Parteikarriere anstreben, eine minimale? In Bremgarten bestünde eventuell die Chance auf eine Kandidatur für den Gemeinderat, habe ich gestern an der Jubiläums-Eventsitzung erfahren.

Dienstag, 5. April 2011

**Lese Geburtsberichte
im Internet - meine Art
der Geburtsvorbereitung.
Wenig los sonst, keine News.**

Dienstag, 16. August 2011

**Recht schnippische Mails
kommen aus dem Vögele
Kulturzentrum. Manchmal
scheint es als würden sie
die Kuratoren als unnötigen
Ballast ansehen - viel leichter
ginge es doch ohne sie.**

Montag, 17. Oktober 2011

**Unser türkischer
Mitbewohner geht heute
ins Studentenwohnheim.
Sind froh, das Haus wieder
für uns zu haben. Anil hat
für bloss zwei Handtücher
eine Waschmaschine
gestartet.**

Donnerstag, 17. November 2011

**Kolumba-Museum von
Peter Zumthor ein Erlebnis;
keine Texte, weihevoller
Stimmung. Ich finde, dass
sich das Haus sehr stark in
den Vordergrund spielt. Das
mag für viele funktionieren,
mir ist es zu pathetisch.**

Donnerstag, 15. Dezember 2011

**Im Büro kämpfe ich immer
gegen das Chaos.
Spichiger hat alles perfekt
aufgeräumt, bei mir
türmen sich die Mäppchen
zu Stapeln.**

Freitag, 30. Dezember 2011

**Dieses Jahr warten keine
Lachsbrötchen auf denjenigen,
der seinen Jahresrückblick
geschrieben hat, dieses Jahr
ist die Ehefrau am Brei für den
Sohn kochen. Bereits hat sie
einmal hineingeschaut und
gefragt: Brauchst Du noch
lange?**

2012

Dienstag, 10. Januar 2012

Kleine Fluchten – Wellness, Spiritualität und die Befreiung von der Last des Alltags



Eine Ausstellungsidee

Andreas Schwab

Palma3

Dammweg 41

CH-3013 Bern

www.palma3.ch

andreas.schwab@palma3.ch

**Manchmal packe ich mit viel
Elan Dinge an, die ich nicht
zu Ende bringen kann.**

Dienstag, 31. Januar 2012

**Im Buch «Eine Messe
für die Stadt Arras»
von Andrzej Szczypiorski
ist mir eine starke Kritik
gegen die Pöbelherrschaft
aufgefallen. Nur in einer
falsch verstandenen
Demokratie ist der (oft nur
fiktive) Volkewille stets
Gesetz.**

Montag, 27. Februar 2012

**Ich vermute, dass der Brei,
den wir zu lange aufgehoben
haben, verdorben war;
Maja meint eher, er zahne.**

Donnerstag, 8. März 2012

**Harmoniesüchtige sollten
nicht meinen Beruf wählen.**

Mittwoch, 6. Juni 2012

**SMS an Maja: «was so ein
2. strich bewirken kann!!
ist ja eine nachricht.
bin erfreut, gespannt, hab
etwas angst, alles zugleich!!
wir schaffen es! KUSS»**

Montag, 9. Juli 2012

**In der Blindenschule Bilder
ausgewählt. Der Direktor
zieht in Erwägung, später
ein Museum zu gründen
und dafür eigens einen
Pavillon zu bauen.**

Mittwoch, 11. Juli 2012

**Basil schläft, und ich fühle
so mich gestresst, die voraus-
sichtlichen 90 Minuten für
mich zu nutzen, dass ich
fast gar nichts schaffe.**

Donnerstag, 12. Juli 2012

Auf der Reise ins Tessin, neben mir zwei Interrailer, eine Italienerin, die Schriftstellerin werden möchte, und ein Däne, der auf einer Bohrinsel arbeitet, um Geld zu verdienen und sich später ein Motorrad zu kaufen. Bereits haben sie sich gegenseitig eingeladen.

Dienstag, 18. September 2012

**Hätte ich keine Ferien in
Aussicht, würde ich
einfach weitermachen.
Jetzt, wo mir bewusst ist,
dass ich nur noch diese
Woche arbeite und dann
zwei Wochen weg bin,
habe ich ein unglaubliches
Bedürfnis nach Ferien.**

Dienstag, 6. November 2012

**Warum bin ich
nur durchschnittlich?
Warum kann ich nicht
noch durchschnittlicher
sein?**

Mittwoch, 14. November 2012

**Einbruchserie in Bremgarten,
und genau heute lassen wir
den Schlüssel im Milchkasten
draussen, damit das Öl
geliefert werden kann.**

2013

Montag, 7. Januar 2013

**Bei der Dentalhygienikerin:
Früher wurde mir immer
gesagt, dass ich mit Zahnseide
anfangen soll. Jetzt, wo
ich dies regelmässig tue, sagt
niemand: Gut, dass Sie
Zahnseide verwenden!**

Dienstag, 22. Januar 2013

**Immer wieder beschleicht
mich auch der Verdacht,
dass das Dokumentarische
stärker ist und ich mich
ihm mehr gewachsen fühle.
Wenn ich dieses Mal nicht
reüssiere mit dem Roman,
dann werde ich es für immer
bleiben lassen.**

Freitag, 1. März 2013

Spichiger meint, es habe mit der inneren Haltung zu tun: Die Projekte kommen, wenn man sich innerlich à l'aise fühlt; sobald man psychisch angeschlagen ist, kann es schwierig werden.

Mittwoch, 29. Mai 2013

Maja hat sich bei ihrem Vater über angewandte Psychologie informiert. Nur ist es halt auch eine Frage der Selbstachtung, ob ich als promovierter Historiker, Ausstellungsmacher und Autor nochmals mit den Erstsemestern an einer Fachhochschule anfangen möchte.

Freitag, 2. August 2013

**Während des Vortrags hatte ich
ein Vanitas-Gefühl:
Schnecken schleimen sich durch
eine unwirkliche Szenerie;
es sprechen nur Totenköpfe
über eine tote Idee. Instinktiv
war ich gar nicht mehr sicher,
ob ich gewinnen wollte.**

Montag, 2. September 2013

**Lese in letzter Zeit
immer von Selbstmördern,
Männer im mittleren Alter,
denen der Gegenwind ins
Gesicht bläst und die keinen
anderen Ausweg mehr sehen,
als sich selbst umzubringen.**

Freitag, 13. September 2013

**Über Mittag musste ich
notfallmässig nach Hause:
Konstantin brüllte und
liess sich nicht beruhigen,
Basil trotzig. Maja aufgelöst.**

Mittwoch, 16. Oktober 2013

**LONGO
MAI** 40 JAHRE

AUSSTELLUNG

27. JUNI - 19. JULI 2014
BERN, KORNHAUSFORUM
KORNHAUSPLATZ 18
DIENSTAG BIS FREITAG 10 - 19 UHR
SAMSTAG, SONNTAG 11 - 17 UHR
WWW.PROLONGOMAI.CH

**DIE UTOPIE
DER
WIDERSPENSTIGEN**



SWISSLOS-Fonds
Basel-Stadt SWISSLOS
Basel-Landschaft Kultur
Stadt Bern kornhausforum.ch
ERNST GÖHNER STIFTUNG



**Bei der Ausstellung Longo mai
habe ich ein ausgesprochen
gutes Gefühl. Es fügt sich alles
ineinander, die Diashow mit
den Schafen, die am Anfang
der Ausstellung steht, ist
hervorragend gemacht.**

Samstag, 16. November 2013



ANDREAS SCHWAB

Historiker und Kulturmanager
Pro Velo, Schweizerische Gesellschaft
für Geschichte, StattLand Bern Ich
politisiere, weil ich mich für eine
lebenswerte Umwelt einsetzen will.
Strom soll von unseren Dächern kommen,
nicht von AKWs.

**Fotosession bei der SP
für die Grossratswahlen.
Als ich die Fotos auf dem
Bildschirm sehe, komme
ich mir plötzlich fremd vor.
Bin das wirklich ich?
Will dieser Typ wirklich
gewählt werden?**

Donnerstag, 19. Dezember 2013

**Maja, als ich den Fall
Hygienemuseum mit ihr
bespreche, wenig gnädig:
Was hast du immer wieder
mit crazy Personen zu tun?
Richtig. Man muss den
Fehler nicht grundsätzlich
bei sich selbst suchen.**

Mittwoch, 25. Dezember 2013

Verstimmung bei Tisli und Tina wegen Silvesterfeier. Zuerst haben wir selbst ein gemeinsames Fest vorgeschlagen, dann von Janine und Jérôme eingeladen. Jetzt abgesagt, was schlecht ankam.

2014

Mittwoch, 29. Januar 2014

**Sterben von Karl Ove
Knausgård angefangen zu
lesen. In seinem Abwägen
erkenne ich mich zu guten
Teilen wieder: Familie gibt
Stabilität, die täglichen
kleinen chaotischen
Zustände verhindern, dass
die grosse Sinnlosigkeit
einen ereilt. Gleichzeitig
kann einem die Zeit, die
man mit Windeln wechseln
und Baby füttern verbringt,
als verlorene vorkommen.**

Samstag, 1. Februar 2014

**Nach Ausstellungsbesuch
in die Dresdner Neustadt
Tagliatelle al limone essen
gegangen; die Neustadt ist
mir gemässer als die doch
sehr touristische Altstadt.
Viele schöne Cafés, werde
da hoffentlich öfters
hingehen.**

Donnerstag, 20. Februar 2014

**Von daher bleibt bei mir
ein bitteres Gefühl zurück,
nämlich das Gefühl,
deutlich unter meinem Wert
geschlagen worden zu sein.
Mit besten Grüßen**

Dienstag, 22. April 2014

**Ostermarsch in Bern vom
Eichholz auf den Münsterplatz.
Rund 400 Personen aus dem
linksökologischen Spektrum,
Regenbogenfahnen, Veganer,
AKW-Gegner, usw.
Es ist richtig, auf die weltweite
Gewalt aufmerksam zu
machen, auch wenn ein
Autofahrer lautstark ausruft:
«Was für en Schiisdräck, göht
besser go schaffe!»**

Montag, 4. August 2014

**Viele Basejumper, die von den
Wänden springen. Ein rund
35-jähriger Italiener landet
fünfzig Meter von uns entfernt
auf der Wiese, nachdem sein
Fallschirm mit einem Knall
ein paar Sekunden zuvor
aufgegangen war. Seine Frau
fotografiert, sein 3-jähriger
Sohn läuft ihm in die Arme.**

Dienstag, 26. August 2014

**Ein Mann verkauft 14 Alben
mit Kaffeerahmdeckeln für
980 Franken, das Lebens-
werk einer leidenschaftlichen
Sammlerin. Sie müsse ins
Altersheim und könne ihre
Sammlung nicht mitnehmen.**

Mittwoch, 3. September 2014

**Die Sache sehen wir von
der SP deutlich anders.
Die Diskussion ist hart,
engagiert, noch fair,
aber schon laut.
Also aufwühlend.**

Montag, 10. November 2014

**Wahlkampf, Wahlkampf,
Wahlkampf, gestern Atelier-
rundgang in Bremgarten,
Zwischenbericht geschrieben,
Prospekt soll gedruckt werden.**

Montag, 8. Dezember 2014

**Die Fensterbauer,
drei Italiener, kommen um
7.10 Uhr. Alte Fenster raus,
neue rein. Ich räume
noch etwas auf und fahre
ins Büro. Kurz vor neun da.
Ich bin der erste.**

Freitag, 26. Dezember 2014

**Zu viel Essen, zu viel Familie,
zu viel Aufregung, zu wenig
freie Zeit, zu stark erkältet,
zu viel Weihnachten.**

Mittwoch, 31. Dezember 2014

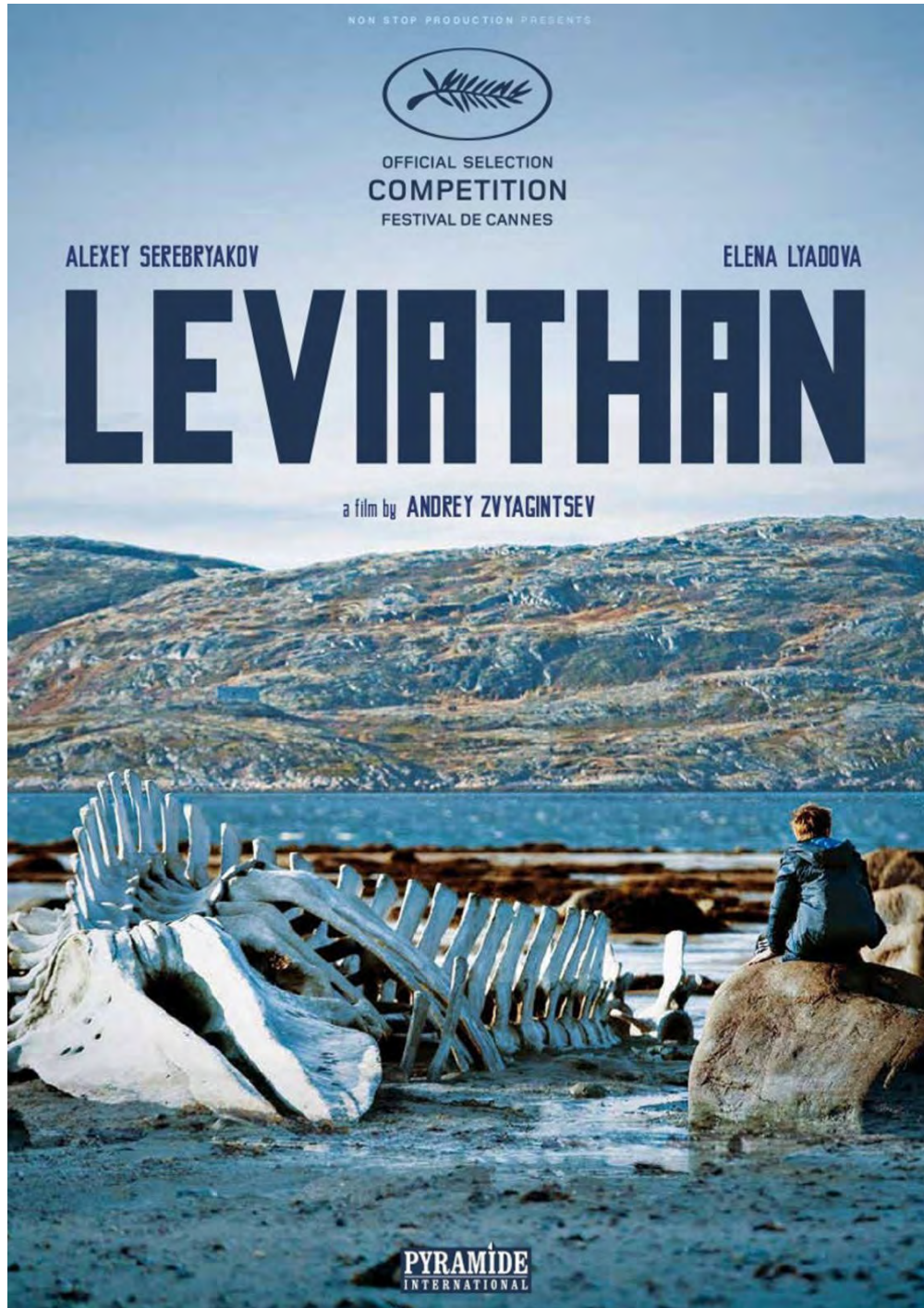
**Von einer Liste von fünfzig
besten Songs des Jahres 2014
kenne ich keinen einzigen.**

2015

Montag, 16. Februar 2015

**Zwei Ausstellungen im
Fotomuseum Winterthur
haben mir etwas gezeigt,
was ich eigentlich schon
wusste: Manchmal zählt
nicht das einzelne Bild,
sondern das Ensemble,
die Sammlung.**

Freitag, 20. März 2015



**Warum gehen alle nach Island
in die Ferien und niemand an
die Barentsee? Murmansk ist
doch viel interessanter als
Reykjavik.**

Dienstag, 24. März 2015

**Beim Rückweg zum Bahnhof
Zofingen war die Strasse
abgesperrt, eine uniformierte
Frau schickte mich auf einen
Umweg. Aus der Ferne sah ich
ein blaues Zelt. In der Aargauer
Zeitung habe ich später
gelesen, dass eine 79-jährige
Frau auf dem Zebrastreifen
angefahren und 525 Meter
mitgeschleift wurde.
Sie war sofort tot, Fahrerflucht.**

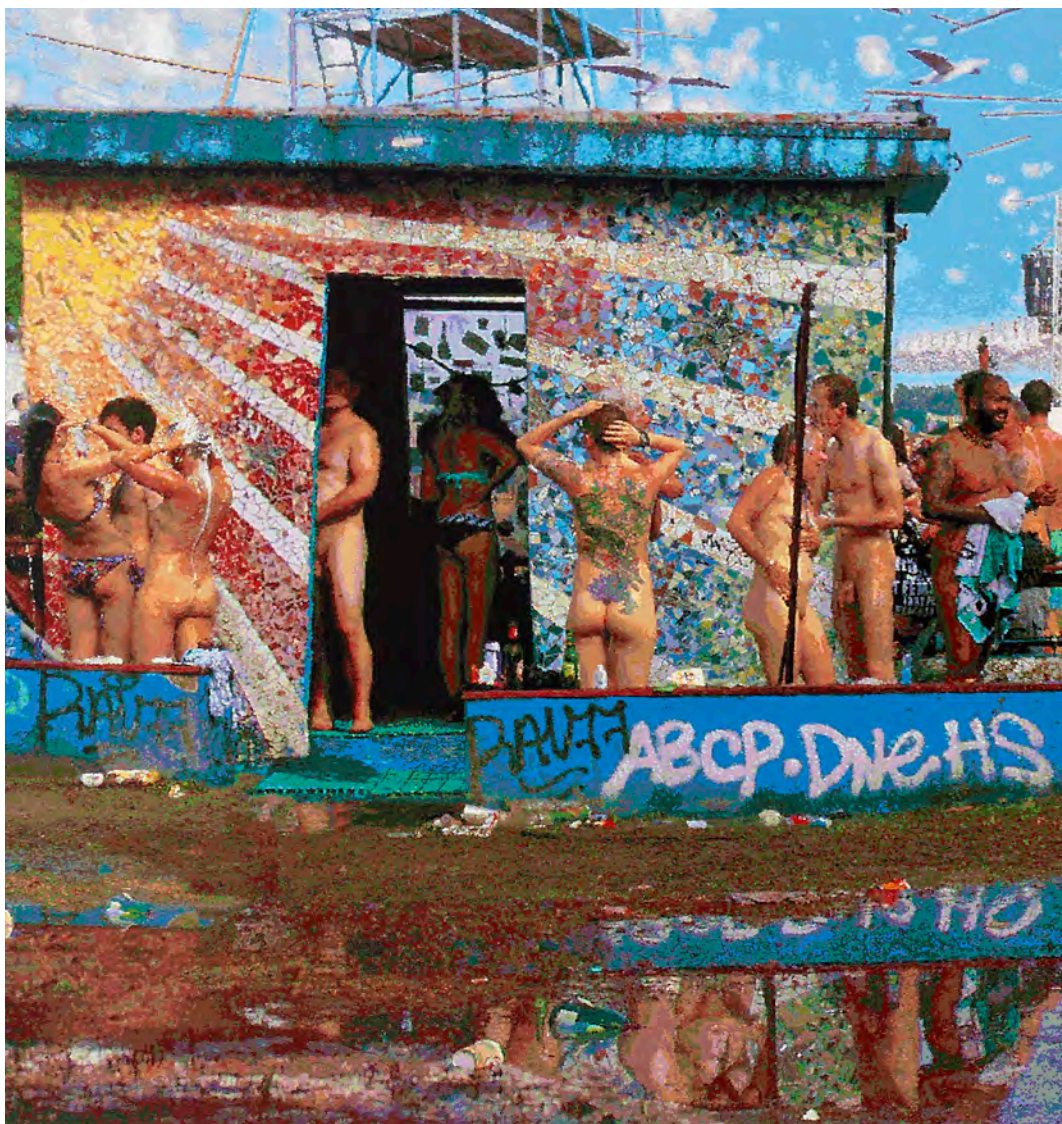
Donnerstag, 7. Mai 2015

Basil erinnert meine Mutter stark an mich: Mit eigenem Kopf und zu Trotzanfällen neigend. Er durfte nicht mit dem Spielzeugauto auf der Tischplatte fahren; sie haben es ihm weggenommen. Also ist er zu den alten Zeitungen gegangen und hat sie zerrissen.

Donnerstag, 28. Mai 2015

**Mein Tagebuch ist ein
Tagebuch, kein Journal;
es zielt weniger auf
eine höhere Wahrheit
als auf die Bewältigung
der Existenz. Ich lebe nicht
so abgesondert wie Nizon,
ich bin auch nicht so
selbstentblössend offen
wie er.**

Dienstag, 18. August 2015



**Von der neuen Ausstellung
von Römer + Römer gelesen,
ab Oktober in der Galerie
Michael Schultz.**

**Bilder vom Fusion Festival
in Mecklenburg, vier Tage
Ferienkommunismus, eine
paradoxe Gemeinschaft.**

**Ach, wäre ich doch in
Berlin und nicht in diesem
langweiligen Bern.**

Montag, 14. September 2015



**Sehe ich hier oben Maja,
Basil und Konstantin (das
ungeborene Kind ist hier
zu sehen) löst das in mir
starke Liebesgefühle aus.
Ich weiss, dass Alessandra
mir dies gönnen würde.
Es ist eine andere Liebe,
stärker durchmischt mit
Verantwortung.**

Montag, 2. November 2015

Gibt es in den Künsten auch Fortschritte wie sagen wir in der Kommunikationstechnik oder der Krebsbekämpfung? Sind die Romane des 21. Jahrhunderts um so viel besser als die des 19.? Ich muss nicht auf alles eine Antwort haben.

Freitag, 20. November 2015

**Alle haben Angst, wir leben
in einer Epoche der Angst.
Die Rechten haben Angst vor
der Islamisierung Europas.
Die Linken haben Angst, dass
die Rechten die Gesellschaft
kaputtmachen. Und die
Liberalen sorgen sich, dass die
Bürokratie überhandnimmt.**

Donnerstag, 3. Dezember 2015



**Bildauswahl mit Unternährer,
eine schöne, bereichernde
Arbeit. Recht bald ergibt sich
ein guter Ablauf mit einem
formalen Auftakt, einigen
Höhepunkten in der Mitte und
einem - für das ernste Thema
zumindest - beschwingten
Ausklang.**

Montag, 7. Dezember 2015

**Ich nehme die Politik nicht
mehr so spielerisch wie
noch vor vier Jahren.**

2016

Freitag, 5. Februar 2016

**Durchtrennen der beiden
Samenleiter und Veröden der
Schnittstellen. Erektionen wie
bisher, Samenerguss auch,
einfach ohne Spermien. Kaum
Komplikationen, Eingriff
dauert 20 Minuten, angesetzt
auf heute in einer Woche.
Erleichterung: Ein Thema ist
abgeschlossen.**

Dienstag, 15. März 2016

**darum meine
freundschaftliche frage:
könntest du mir bis anfang
mai mit 300-400€ aushelfen.
griechische künstlerfreunde
kann ich aus bekannten
gründen nicht fragen**

Mittwoch, 20. April 2016

**Ich muss mich an den
Gedanken gewöhnen,
dass wir uns abhanden
gekommen sind.**

**Uns verbindet noch
das Geld, das ich ihm
geliehen habe.**

Freitag, 22. April 2016

**Fühle mich manchmal
wie Kafkas Poseidon:
Anstatt mit dem Dreizack
durch die Weltmeere zu
kutschieren, schreibe und
kontrolliere ich Rechnungen
und mahne Rosenfeld,
endlich Top-Guide
zu liquidieren.**

Montag, 2. Mai 2016

**In anderen Familien,
zum Beispiel in meiner,
ist es auch nicht besser,
nur anders.**

Freitag, 10. Juni 2016

**Eine Angestellte des
Fotoarchivs brachte uns
noch Aufnahmen des
chaotischen Schreibtisches
von Peter Rühmkorf mit,
auch eine sehr schöne von
Erich Kästner, wie er mit
Zigarette in der Hand,
die Flasche Bier daneben,
am Schreiben ist.**

Montag, 25. Juli 2016

**Mein Leben als weisser
heterosexueller Mann
aus der Schweiz ist nicht
von Diskriminierungen
geprägt; ich war und
bin privilegiert. Soll ich
deswegen schweigen,
das Mikrofon an eine
unterprivilegierte Frau
aus Afghanistan weiter-
reichen, wie es eine
linke Fraueninitiative
gefordert hat?**

Mittwoch, 12. Oktober 2016

Das Gute an der gesamten Sache ist, dass sie mich als externer Kurator akzeptierten; sie wollen nur keine Verwechslung mit Harry, alles soll sauberlich getrennt werden, das Beigemüse vom unvergänglichen Werk.

Samstag, 22. Oktober 2016

**Auf eine Weise würde ich
es am liebsten so machen
wie Pynchon und Pelewin.
Text abliefern und abtauchen.
Aber meine Eitelkeit steht
dem entgegen.**

Dienstag, 1. November 2016

Absurde Fälle von Elternverhalten in Bremsgarten.

Mittwoch, 9. November 2016

**Kurz nach zwei in der
Nacht aufgewacht und nicht
mehr schlafen können.
Radio gehört. Die beiden fast
gleichauf, Trump vorne in
Florida, es könne um ein paar
hundert Stimmen gehen.
Vor vier wieder eingeschlafen.**

2017

Freitag, 17. März 2017

**S. wird bald in den Iran
fliegen, L. war schon da;
sie tauschen sich über gute
Hotels aus. Da kann ich
nicht mitreden.**

Freitag, 24. März 2017

Seit einiger Zeit sabotiere ich Internetwerbung: Ich klicke auf alle Links, die mir politisch fernstehen, also auf Werbung für die Weltwoche, die junge SVP, das Nein-Komitee der Energiestrategie 2050, das Komitee für die Liberalisierung des Waffenrechts usw. Je häufiger ich das tue, umso mehr derartige Werbung wird mir angezeigt.

Samstag, 8. April 2017

**In so einer Villa habe ich
noch noch nie übernachtet:
Majakowskiring 57, in
der ruhigen Strasse, wo
bis zur ihrer Übersiedlung
nach Wandlitz 1961 die
Politprominenz der DDR
lebte, Wilhelm Pieck, Otto
Grotewohl, Johannes R.
Becher oder Kurt Hager im
Haus gleich nebenan. Die
beiden riesigen Buchen im
Garten haben wahrscheinlich
schon die Nazizeit und die
Enteignung 1945 miterlebt.**

Sonntag, 9. April 2017

**Abends gehe ich entlang des
Rudolf-Ditzen-Weges und
stelle mir vor, wie Fallada hier
nach dem Krieg «Jeder stirbt
für sich allein» verfasst hat,
krank, drogenabhängig,
mit einer jungen Frau.**

Donnerstag, 20. April 2017

**Drei f sind mir bei der
Zusammenarbeit mit einer
anderen Person wichtig.
Sie muss fähig, fleissig und
freundlich sein. Fehlt nur
eine dieser Eigenschaften,
kann es schwierig werden.**

Freitag, 12. Mai 2017



Einladungskarte zur Wiedereröffnung der Casa Anatta auf dem Monte Verità

**Ich werde also bald Grund
haben, die Flasche Merlot,
die ich vor Jahren zu diesem
Zweck in den Keller gestellt
habe, heraufzuholen und
feierlich zu öffnen.**

Mittwoch, 6. September 2017

**Mit Freaks kann ich was
anfangen, richtig, nur sind
sie manchmal theoretisch
anregender als praktisch.**

Donnerstag, 14. September 2017

**Ich habe manchmal Angst,
dass ich das Schreiben verlernt
habe. Es fließt nichts mehr,
nur noch Protokolle und
Mails schaffe ich. Schreibstau
sozusagen, aber eigentlich
noch schlimmer: ich fange gar
nicht an, weil ich schon weiss,
dass es nicht gehen würde.**

Freitag, 24. November 2017

**Muss ich mich immer
neu bewähren?**

Montag, 27. November 2017

**50, das ist halt schon eine
Zäsur, das habe ich eben
in der Dokumentation über
Boris Becker gesehen.
Dieser hat viel selbstsicherer
Mist erzählt, aber eine seiner
Aussagen hat sich in mein
Gedächtnis gegraben:
Mit 50 sieht man die Ziellinie.**

Dienstag, 27. Dezember 2017

**Anders als anfänglich
in der Tate Modern
sind die 100 Millionen
Sonnenblumenkerne
(hier nur 10 Millionen
ausgestellt, auf jeden
kommen 10 Menschen
in China!) nicht begehbar.**

2018

Dienstag, 2. Januar 2018

**Abends höre ich in den
Nachrichten, dass in
Afghanistan im Jahr 2017
450'000 Menschen ihre
Häuser verlassen mussten
und auf der Flucht sind.**

Montag, 22. Januar 2018

Ich bemerke an mir, dass ich bei jeder Sitzung gerne Akten oder zumindest einen Block vor mir habe, um Notizen zu machen. Nur brauche ich die Notizen später in den wenigsten Fällen.

Dienstag, 30. Januar 2018

**Bei meinen Wanderschuh
von denen ich dank des
Tagebuches weiss, dass ich
sie 2002 von meinen Eltern
geschenkt erhalten habe,
sind die Sohlen durch
und müssen ersetzt werden.**

Mittwoch, 7. Februar 2018

**Ungern lasse ich mir etwas
vorschreiben, und wenn
schon, dann lieber von den
Verhältnissen als von einer
bestimmten Person.**

Mittwoch, 21. März 2018

**Ich im braven Bern anstatt
im wilden Tanager.
Kann das funktionieren?**

Montag, 26. März 2018

**In der Nacht kommen wieder
die alten Ängste hoch: Was,
wenn nichts mehr klappt?
Dem 50. Geburtstag sehe ich
mit einer gewissen Bangigkeit
entgegen.**

Sonntag, 29. April 2018

**Sie ist in Ausbildung,
ich bin ihr Übungsobjekt
und muss nur den Raum
bezahlen: Parkett, ein paar
Stühle, ein Tisch, auf dem
Regal astrologische Bücher.
Wir setzen uns einander
gegenüber, ich fange an zu
erzählen.**

Montag, 2. Juli 2018

**Termindruck: wir machen
das, was am dringendsten ist,
nicht das, was uns am meisten
bedeutet.**

Montag, 2. Juli 2018

**Während des Spiels ereifere
ich mich, einen Tag später
weiss ich kaum mehr, wer
gegeneinander gespielt hat.**

Samstag, 7. Juli 2018

**Im Zug von Lüneburg nach
Hannover macht mir Suter
ein verlockendes Angebot.
Er plant Low-budget-
Ausstellungen, die nur aus
26 Notenständern bestehen,
auf die etwas gelegt werde.
Ob mir was einfalle?**

Nachwort

Chor der Jahre

Seit 1996 – mit mehreren Vorläufern – führe ich regelmässig Tagebuch, bis 1999 von Hand in acht dicken Heften, ab Januar 2000, als ich für ein paar Monate in München lebte, direkt am Computer. Normalerweise, ausser in den Ferien, in denen ich mich von der Tagebuchpflicht entbinde, entstehen rund drei bis sechs Einträge pro Woche. In 23 Jahren ist das Tagebuch auf 1572 eng bedruckte Seiten mit rund 5.5 Millionen Zeichen angewachsen. Typischerweise für ein Tagebuch wechseln persönliche Befindlichkeiten, mit privaten und beruflichen Erfahrungen, mit Betrachtungen über die nähere und die weitere Umgebung, mit (gesellschafts-)politischen Einschätzungen, mit Lektüreerlebnissen usw. Das Tagebuch widerspiegelt Höhen und Tiefen, persönliche Brüche und dramatische Ereignisse, Tragisches und Banales, Privates und Berufliches eines freischaffenden Ausstellungsmachers und Autors, eines Milizpolitikers, Ehemanns und Vaters mit allen wichtigen äusseren Lebensstationen.

Ausser bei der Korrektur von Orthografiefehlern habe ich das Tagebuch nachträglich nicht mehr verändert, höchstens minimal redigiert. Es ist also ein Ausdruck der zum jeweiligen Zeitpunkt aktuellen Befindlichkeit – was selbst für den Verfasser im Abstand von ein paar Jahren Überraschungen bereithalten kann. Das Tagebuch ist wohl die privateste Schreibform überhaupt, und das soll in diesem Projekt auch beibehalten werden. Nur 11 kurze Ausschnitte von je ca. 250 Zeichen werden pro Jahr ausgewählt, insgesamt etwa 2'800 Zeichen. Folglich wird nur 1% des Tagebuchs öffentlich gemacht. Die Auswahl habe ich in Eigenverantwortung getroffen. Die restlichen 99% des gesamten Textes bleiben privat, ebenso die Kriterien der Auswahl.

«Chor der Jahre» ist getragen von dem Gedanken, dass ein Leben ohnehin nie vollständig dargestellt werden kann. Jede Autobiografie ist eine nachträgliche Konstruktion, so auch dieser Versuch, selbst wenn die einzelnen Einträge wirklich genau an dem vermerkten Tag entstanden sind. Denn anders als beim monumentalen Erinnerungswerk «Min kamp» von Karl-Ove Knausgård sind die einzelnen Ausschnitte authentisch und nicht aus der Erinnerung nacherzählt. Der Ausstellungstitel «Chor der Jahre» spielt darauf an, dass ein Leben in gewissem Sinne mit einem Chor- oder Orchesterwerk vergleichbar ist. Auch ein Leben kann stimmig oder dissonant sein, es gibt wiederkehrende Motive, Begleitrhythmen, Ober- und Untertöne – der Assoziationen gibt es viele, zudem soll die räumliche Inszenierung an einen Blick in den Orchestergraben erinnern.

Die Idee zur Realisierung einer Ausstellung ist mir von Ulrich Suter zugetragen worden. «Im Zug von Lüneburg nach Hannover», entnehme ich meinem Tagebucheintrag vom 7. Juli 2018, fragte er mich, ob mir für eine Ausstellung auf 26 Notenständern etwas einfalle. Nach dem Verwerfen zahlreicher anderer Ideen entschloss ich mich, das Wagnis einzugehen und mich diesem privaten Thema zuzuwenden. Nicht einmal ein Jahr später konnte ich, auch dank der Mithilfe des Grafikers und Szenografen Luca Hostettler, die Ausstellung realisieren. Zusätzlich erscheint eine digitale Edition der 26 Ausstellungshefte in der edition taberna kritika, wofür ich mich bei Hartmut Abendschein bedanke.

Andreas Schwab, im April 2019

Bildnachweise

6. Oktober 1996
12. April 1997
24. Juli 1997
28. Juli 1997
3. März 1998
24. März 1998
9. Januar 1999
2. April 1999
13. Juni 1999
18. Oktober 1999
4. Dezember 2000
28. April 2001
6. August 2002
3. März 2003
5. Juli 2003
9. März 2005
11. Januar 2009
27. April 2009
31. August 2009
31. August 2010
16. September 2010
10. Januar 2012
16. Oktober 2013
16. November 2013
20. März 2015
14. September 2015
12. Mai 2017
Herkunft privat

12. Mai 1998
Robert Landmann,
Monte Verità - Ascona.
Die Geschichte eines Berges,
Berlin 1930.

3. Dezember 2015
© Fabian Hugo, 2015

18. August 2015
Römer + Römer
«Shower Tower Oase», 2014,
Öl auf Leinwand,
200 x 750 cm,
3-teilig (Ausschnitt)
Reprofotograf:
Eric Tschernow

Rauminstallation
«Chor der Jahre»
© Luca Hostettler, 2019

